

Leserbrief

von Sandra List

Elisabeth Axmann: „Die Kunststrickerin – Erinnerungssplitter“ (2010)

In ihrem zweiten Erinnerungsbuch, nach „Wege, Städte“ (2005), verarbeitet Elisabeth Axmann (1926– 2015) weitere prägende Ereignisse aus ihrem Leben. Sie nennt sie „Erinnerungssplitter“, denn die biographischen Texte sind oft nicht länger als ein oder zwei Seiten und hinterlassen dennoch, oder gerade deswegen, tiefe Eindrücke während des Lesens, schieben sich wie Fremdkörper unter die Haut, wo sie eine Weile bleiben, um weh zu tun.

Da ist zum Beispiel die Geschichte des dottergelben Kanarienvogels, der „flaumweich, mit traurigen Augen, singt, von Gitterstäben umschlossen; er zwitschert, doch keiner hört zu, sein Lied fliegt fort mit dem Wind. Da, plötzlich, wird der Kleine wild, seine Knopfaugen blitzen, er flattert herum, schlägt gegen das Gitter und fällt nieder mit blutender Brust. Armer Vogel, hast du geglaubt, du wärst frei? wie blutest du jetzt!“ (S. 37)

Die Geschichte des gefangenen Vogels, die einer Passage aus einem rumänischen Studentenlied entstammt, ist in Wahrheit die Geschichte eines ganzen Volkes. Mit der blutigen Niederschlagung jeglicher Freiheitsbestrebungen in weiten Teilen des Ostblocks im Jahr 1968 verloren viele Menschen die Hoffnung auf eine Abkehr des sowjetischen Machteinflusses.

Es ist aber auch die Geschichte der Elisabeth Axmann selbst – sie, die 1977 aufgrund der politischen Umbrüche in den Westen hatte fliehen müssen und seitdem unter ständiger Beobachtung im „Exil“ lebte.

Anders als dem dottergelben Kanarienvogel gelingt der Dichterin folglich der Ausbruch. Mit der Flucht aus dem Käfig, mit der Flucht in die vermeintliche Freiheit, findet sie sich in einer neuen Welt wieder. Mit Bedauern aber muss sie dort, in jenem Augenblick, als plötzlich und abermals das bekannte Lied der Studenten erklingt, erkennen, dass sich der Zustand der Freiheit nicht an den offensichtlichen Grenzen, die vor oder hinter einem liegen, misst, sondern erst mit der endgültigen Auflösung derselben einhergeht...

„Ein dottergelber Kanarienvogel, flaumweich, mit traurigen Augen, singt, von Gitterstäben umschlossen; er zwitschert, doch keiner hört zu, sein Lied fliegt fort mit dem Wind...“